



## Neues Rechenzentrum bietet maximale Sicherheit

RZV GmbH betreibt ihre Rechenzentrumslösungen nun an zwei Standorten

- ▶ **conhIT 2010** – Branchentreff auf Erfolgskurs
- ▶ **RZV Managementforum 2010** in Warnemünde
- ▶ **Personal2010** – Ideenmarkt für Personalmanager



Horst-Peter Cuske  
Geschäftsführer der RZV GmbH

# Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

ja, das war doch mal ein Winter! Ein richtiger sogar, mit viel Schnee und Frost, wie wir ihn lange nicht mehr hatten. Als Folge wurden die Grenzen der Hochtechnologie-Gesellschaft schmerzhaft spürbar: spiegelglatte Straßen, Zusammenbruch des Schienen- und Flugverkehrs und sogar abgeschnittene Ortschaften. Dass dann auch noch den Kommunen oder den Räumdiensten in Deutschland das Salz ausging, brachte einen wahrlich ins Grübeln und den verständlichen Wunsch - Schluss mit Winter!

Der amerikanische Bundesstaat Georgia sollte diesen doch längst überwunden haben. So war meine Annahme vor dem Besuch der **HiMSS** in der „Coca-Cola City“ Atlanta. Der Weltgrößte IT-Kongress für die Gesundheitswirtschaft füllte mit einer schier unübersehbaren Anzahl an Ausstellern drei riesengroße Messehallen im „Georgia World Congress Center“ und es kamen vermutlich wieder mehr als 25.000 Besucher. In Kombination zur Messe wurde ein umfangreiches Programm von über 300 Vorträgen angeboten, so dass für jeden Geschmack etwas dabei war. Verblüffend immer wieder, wie ähnlich, ja fast gleichlautend, die Themen diesseits und jenseits des Atlantiks sind.

IHE (Information Health Exchange) als Sammelbegriff für Datenaustausch zwischen allen denkbaren Systemen in der Klinik, mit den Unterthemen EMR (Electronic Medical Record) und EPR (Electronic Patient Record), die in Deutschland unter den Begriffen EPA (elektronische Patientenakte) und eFA (elektronische Fallakte) zu finden sind. Mobilfunkfähige Anwendungen für Arzt und Pflegedienst auf allen erdenklichen Geräten, vom Palm bis zum iPhone, zeigten nicht nur Ideenreichtum, sondern auch wohin der Trend in den nächsten Jahren führt. Eine kaum übersehbare



„Atlantas berühmter Sohn“ – der Coca-Cola Erfinder John Stith Pemberton

Angebotsflut an Lösungen, offensichtlich auch angefeuert durch entsprechende Programme der US-Regierung zur Unterstützung der Wirtschaft. Mögen auch viele Ideen und Produkte das nächste Jahr nicht überstehen, es ist immer wieder faszinierend zu beobachten, mit welchem Pragmatismus in den USA kleine, schnelle Lösungen entwickelt werden anstelle komplexer Gesamtsysteme.

Aber auch im Land der vermeintlich unbegrenzten Möglichkeiten wurde wieder deutlich, dass Ideen und Konzepte noch keine Realität darstellen. Ein hochinteressanter Management-Beitrag von einer Marktforschungsgesellschaft zeigte einen Vergleich der großen KIS-Anbieter in den USA durch Befragung der Anwender. Hier wurde untersucht, inwieweit technologische Trends angenommen und umgesetzt wurden bzw. die Versprechen der Hersteller tatsächlich gehalten wurden. Nennenswerte Zuwächse und Akzeptanz in der Digitalisierung der Klinikausstattungen im Vergleich zu Vorjahren konnten bei RIS und PACS-Systemen ausgemacht werden. Erfolgreiche Prozessunterstützung hingegen, durch integrierte IT-Systeme der großen Anbieter, wurde zwar tendenziell bestätigt, zeigte aber je nach Hersteller noch viele offene Flanken und Wünsche der Anwender.

Unterm Strich sicherlich eine spannende Reise, das erhoffte Frühlingsgefühl blieb allerdings aus. Es war zwar überwiegend sonnig, aber für die Jahreszeit zu kalt und an einem Tag konnte man sogar Schnee in den Südstaaten erleben.

Wohl behalten wieder zu Hause angekommen, wartete schon neuer Schnee auf uns, und so nutzen wir die Zeit, um uns auf den „kleinen Bruder“ dieser Veranstaltung vorzubereiten: die **„conhIT – der Branchentreff für Healthcare-IT“**. Am 20. April öffnet der Branchentreff für drei Tage seine Pforten in Berlin und die RZV GmbH ist natürlich mit dabei. Das Konzept ist vergleichbar, es erwartet Sie wieder eine Kombination aus Messe und Vorträgen, in diesem Jahr anhand der Erfahrungen des letzten Jahres noch einmal zeitlich verändert, so dass mehr Gelegenheit für Information und Gespräche gegeben ist.

Machen Sie mit, fahren auch Sie nach Berlin, wir freuen uns auf Sie!

herzlich Ihr Horst-Peter Cuske



## Impressum

**Herausgeber:** RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH,  
Grundschtötteler Straße 21, 58300 Wetter

**ViSdP:** Horst-Peter Cuske

**Redaktion:** Horst-Peter Cuske, Peter Bauske,  
Mike Dickmann, Matthias Günter,  
Dr. Meike Hillen (Chefredakteurin)

**Lektorat:** Matthias Reininghaus, Tanja Schmidt

**Gestaltung:** Raffelt Mediendesign/Dortmund

**Illustration:** Anke Dammann Illustration/  
Grafik-Design, Wuppertal

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind. © 2010 RZV GmbH



**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten  
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften  
www.fsc.org Zert.-Nr. SCS-COC-001499  
© 1996 Forest Stewardship Council

## Inhalt

- 4-6 ■ **Neues Rechenzentrum bietet maximale Sicherheit**  
RZV GmbH betreibt ihre Rechenzentrumslösungen nun an zwei Standorten
- 7 ■ **conhIT 2010**  
Branchentreff auf Erfolgskurs
- 8 ■ **SAP-Anlageninventur mit Barcodescanner**
- **RZV GmbH ist Gründungsmitglied von FINSOZ e.V.**
- 9 ■ **Produktinformation**  
Neu in SAP: „Formulargestaltung leicht gemacht“
- 10-11 ■ **Vorschau**  
**RZV Managementforum 2010 geht an der Ostsee vor Anker**
- 12 ■ **Vorschau**  
**CLINICAL COCKPIT® im Fokus – RZV GmbH lädt zum FORUM Gesundheit**
- 13 ■ **Vorschau**  
**Deutschlands erfolgreichster Gedächtnistrainer eröffnet das RZVFORUM Personal in Wuppertal**
- **Kundenzuwachs**
- 14-15 ■ **Blickpunkt Kunde**  
Aktuelle Meldungen
- 16-17 ■ **Kurz erklärt**  
Trends in der digitalen Fotografie
- 18 ■ **Personal2010**  
Ideenmarkt für Personalmanager
- 19 ■ **Serie: Wussten Sie schon ...?**

## Termine

- 20.-22.04.2010 conhIT | Berlin
- 27.-28.04.2010 Personal2010 | Stuttgart
- 29.-30.04.2010 Praxisforum Personal | Berlin
- 06.05.2010 RZVFORUM Gesundheit | Dortmund
- 13.-15.06.2010 RZVFORUM Management | Warnemünde
- September 2010** RZVFORUM Soziales  
**(in Planung)**
- 28.-29.09.2010 6. Personalkongress der Krankenhäuser | Köln
- 12.-14.10.2010 Zukunft Personal | Köln
- 28.10.2010 RZVFORUM Personal | Wuppertal
- 03.-04.11.2010 ConSozial | Nürnberg
- 17.-20.11.2010 MEDICA Düsseldorf



RZV GmbH betreibt ihre Rechenzentrumslösungen nun an zwei Standorten

## Neues Rechenzentrum bietet maximale Sicherheit

**Das Informationszeitalter hat unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Dies betrifft alle Facetten unseres gesellschaftlichen Lebens, und die Auswirkungen der Informatisierung bis hin in die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche sind aktuell noch nicht abzusehen – zumal dieser Prozess weiterhin anhält. Sicher ist jedoch, dass mehr und mehr Geschäftsprozesse ohne eine Unterstützung durch die moderne Informationstechnologie heutzutage nicht mehr denkbar sind. Auch die Gesundheitsbranche macht hier keine Ausnahme. In allen Bereichen des Gesundheitswesens unterstützen IT-Systeme effizient die Akteure bei ihrer täglichen Arbeit. Dies bedeutet im Umkehrschluss jedoch auch: Je größer die Durchdringung von IT ist, desto höher werden die Anforderungen an Ausfallsicherheit und Verfügbarkeit von Systemen.**

Die RZV GmbH betreibt und betreut seit mittlerweile mehr als 40 Jahren an ihrem Standort Volmarstein komplexe IT-Systeme als Rechenzentrumslösung. Im Laufe der Jahre kam der bestehende Systembetrieb mehr und mehr an seine Grenzen: veränderte Rahmenbedingungen und steigende Anforderungen der Kunden ließen die vorhandene technische Infrastruktur und die Räumlichkeiten perspektivisch gesehen an ihre Grenzen stoßen. Als Betreiber eines Rechenzentrums steht jedoch die optimale Versorgung der Kunden mit ausfallsicheren Systemen an oberster Stelle. Gesucht wurde demnach eine Lösung, die langfristig den hohen Anforderungen des Marktes und der Kunden gerecht wird. Nach ersten konzeptionellen Gesprächen

entschied sich die RZV GmbH gegen einen Umbau des bestehenden Systembetriebs und gegen die Anmietung einer geeigneten Immobilie – Stattdessen fiel die Entscheidung für den großen Wurf: Wir bauen neu! Keine Kompromisse hinsichtlich Infrastruktur, Gebäude und Versorgungstechnik, sondern die hundertprozentige Realisierung der eigenen hoch gesteckten Anforderungen durch den Neubau eines eigenen RZ-Betriebs.

### Erfolgreiche Zertifizierung

In 2006 wurden die ersten Planungen konkreter. Ein externer Berater, der sich auf die Planung und Realisierung von Rechenzentren spezialisiert hat, begleitete das Projekt von Beginn an, denn die Ziele waren ehrgeizig: Am Ende der Bauphase sollte eine Zertifizierung durch die TÜV Informationstechnik GmbH (TÜViT) erfolgen. Diese Qualifizierung gilt gemeinhin als Gütesiegel für die Infrastruktur moderner Rechenzentren. Und in der Tat: Der Anforderungskatalog der TÜViT hat es in sich. Die Vorgaben erstrecken sich über alle Bereiche: Dokumentation der Infrastruktur, Organisation, Brandmelde- und Löschtechnik, bauliche Gegebenheiten, Sicherheitssysteme, Energieversorgung und raumlufttechnische Anlagen – um nur einige Anforderungen des ersten Bewertungslevels zu nennen. Aktuell zertifiziert die TÜViT nach vier Bewertungslevels,

wobei mit jeder höheren Zertifizierungsstufe die Anforderungen entsprechend steigen. Die Ziele der RZV GmbH waren ambitioniert – für den Neubau sollte eine Prüfung des höchsten Levels erfolgen, zu jenem Zeitpunkt war dies Level 3. Der vierte Bewertungslevel wurde von der TÜViT erst während der Bauphase eingeführt. Ungeachtet dessen konnte die RZV GmbH sogar einige Kriterien des vierten Bewertungslevels erfüllen. Im Ergebnis stand Anfang 2009 die erfolgreiche Zertifizierung nach Level 3 „für den hohen Schutzbedarf“, mit dem Zusatz „erweitert“ für die Realisierung zusätzlicher Level 4-Anforderungen.

### RZV GmbH im Ranking deutscher Rechenzentren gut vertreten

Mit dem Gütesiegel der TÜViT befindet sich die RZV GmbH in guter Gesellschaft. Mit im Kreis der entsprechend zertifizierten Rechenzentrumsbetriebe sind Großbanken, Telekommunikationsunternehmen und große Energieversorger. Ein Grund, warum nicht

mehr Rechenzentren diesen Weg der Zertifizierung gehen,



„No way in“ - Mit einem vierstufigen Sicherheitssystem wird einem unbefugten Eindringen wirksam der Riegel vorgeschoben.

mag sicherlich an den Zertifizierungsaufgaben liegen, die bis in die baulichen und baustanzlichen Themen hineinwirken. Mit der Zertifizierung des neuen Rechenzentrums auf „Level 3 erweitert“ schafft die RZV GmbH ein hervorragendes Ergebnis. „Aufgrund der komplexen Zertifizierungsanforderungen galt es bereits im Vorfeld, den avisierten Standort kritisch auf mögliche Gefahren im Umfeld zu prüfen“, resümiert Klaus Meier, Leiter des Systembetriebs: „Tunlichst sollten keine Industriebetriebe mit leicht brennbaren oder explosiven Stoffen, Tankstellen, Eisenbahnlinien oder Hauptverkehrsstraßen in unmittelbarer Nähe sein. Das gleiche gilt für Waldbestand und Gewässer, die ein gewisses Gefahrenpotential in Form von Brand oder Hochwasser in sich bergen.“

### Vierstufiges Sicherheitssystem verhindert unbefugtes Eindringen

Die kritische Analyse von Gefahrenquellen und die daraus resultierenden Sicherheitsmaßnahmen setzten sich konsequent in allen Bereichen des Neubaus fort: Spezielles Mauerwerk, vorbeugender Brand- und Blitzschutz, Absicherung gegen elektromagnetische Störfelder und Einbruchschutz wurden bei der Baukonstruktion besonders berücksichtigt. Den baulichen Einbruchschutz konnte man durch den Verzicht auf Fenster deutlich stärken. Mehr noch: Ein vierstufiges Sicherheitssystem macht das unbefugte Eindringen in das Gebäude zu einer Art „mission impossible“. PIN-Code Steuerung zur Entschärfung der Einbruchmeldeanlage, permanente Kameraüberwachung, Transponder-Identifikation und biometrische Zugangleser für

den primären Sicherheitsbereich garantieren ein Höchstmaß an Sicherheit. Zusätzlich greift eine Vereinzelanlage, eine etwas sperrige Bezeichnung für den Schleusenbereich, der den Zugang in das Gebäudeinnere steuert. Moderne Überwachungstechnik und sensible Profil-Scanner gewährleisten hier, dass nur jeweils eine Person das Rechenzentrum betreten kann. Das Hauptaugenmerk im Rahmen der Planungen lag verständlicherweise auf dem Maschinensaal – als Herzstück des Rechenzentrums. Dieses „Herz“ muss in besonderen Maße gegenüber Gefahren geschützt werden. Im Neubau der RZV GmbH sichern effiziente Brandschutzanlagen, ausfallsichere Klimatechnik sowie eine redundante Stromversorgung den laufenden Systembetrieb. Sämtliche Geräte sind durch zwei vollständig voneinander getrennte Netze mit Strom versorgt. Zwei Transformatoren, zwei USV-Anlagen (unterbrechungsfreie Stromversorgung) und ein leistungsstarkes Notstromaggregat halten die Rechner auch im Störfall am Laufen, im schlimmsten Fall über drei Tage – denn so lange reicht der Diesel.

### Feuer? Am besten gar nicht erst soweit kommen lassen

Brandgefahr war ein weiteres bestimmendes Thema; die automatische Löschanlage musste so konzipiert sein, dass im Brandfall die empfindliche Elektronik keinen Schaden nimmt. Umgesetzt wurde dies durch eine moderne Gaslöschanlage, die das Feuer in kürzester Zeit erstickt. Zudem befinden sich die Datensicherungen in einem gesondert geschützten Brandabschnitt. Die Wände

sind in diesem Bereich mit einem speziellen Sicherheitsdämmstoff aus geschäumtem Glas beschichtet. Diese Materialstruktur gilt als unbrennbar, absolut wasserdicht und schädlingssicher. Auch die lokalen Einsatzkräfte der Feuerwehr sind über die diffizile technische Infrastruktur informiert und für das Thema sensibilisiert worden. Gemeinsam mit der Feuerwehr wurden Konzepte erarbeitet, wie Brände außerhalb des primären Sicherheitsbereichs ebenfalls mit Löschgas bekämpft werden können. Auch wenn man nun für den Ernstfall gerüstet ist, so heißt dennoch die beste Brandbekämpfung in diesem speziellen Fall, ein Feuer erst gar nicht entstehen zu lassen. Mittels einer Brandfrüherkennung, eines hochempfindlichen Rauchsaugsystems, werden zuverlässig und täuschungssicher geringste Konzentrationen thermischer Zersetzungsprozesse detektiert. Mögliche Brandherde werden so bereits im Anfangsstadium identifiziert, wie beispielsweise ein verschmortes Kabel. Ein so entstehender Schwelbrand reicht bei der sensiblen Technik aus, dass das System anschlägt – auf diese Weise gewinnt man wertvolle Zeit, potentielle Gefahren bereits frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen, bevor es zu größeren Schäden und einer Eskalation der Situation kommt.

### Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Die komplette technische Infrastruktur wird durch eine moderne Gebäudeleittechnik gesteuert und überwacht. Zusätzlich finden im Rechenzentrum täglich Kontrollgänge statt, bei denen die ordnungsgemäße Funktion



## Neues Rechenzentrum bietet **maximale Sicherheit**

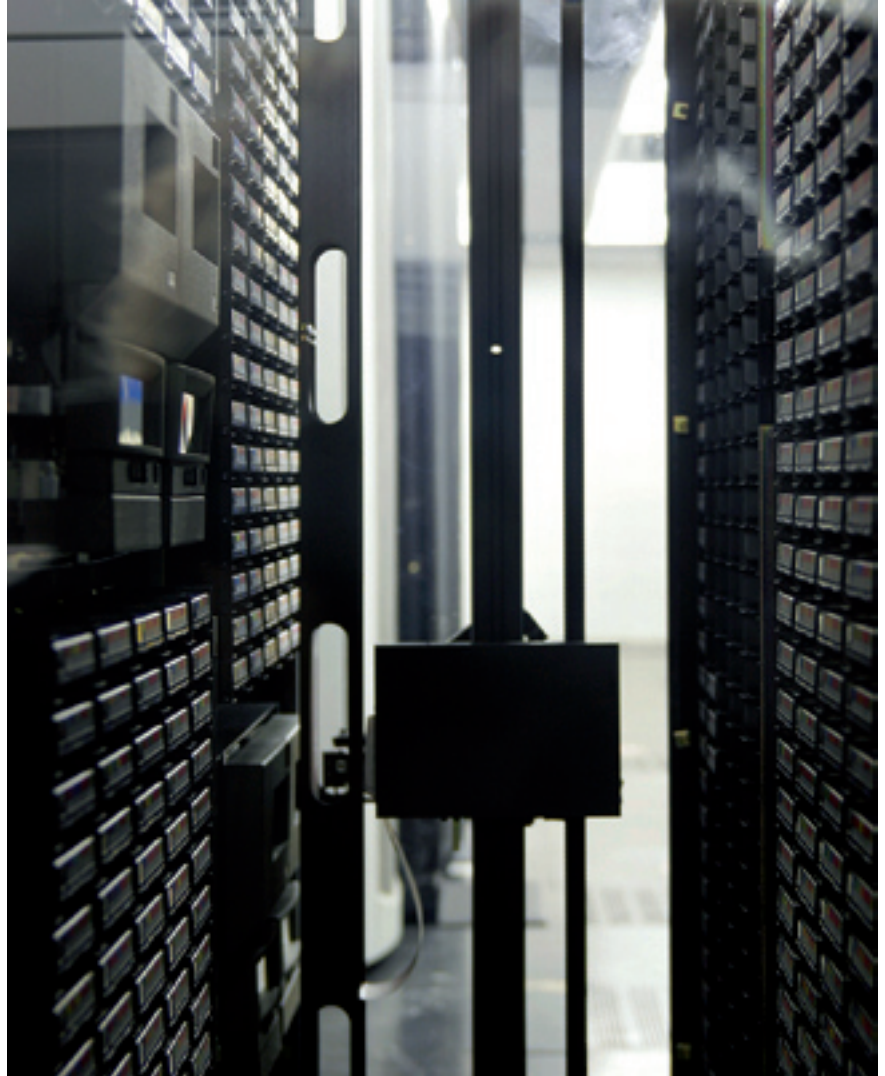
aller technischen Systeme geprüft wird. Im Falle einer Störmeldung liegen Notfallpläne vor, die explizit den Handlungsablauf beschreiben. Störungen, die über die Gebäudeleittechnik gesendet werden, laufen über zwei Meldewege an verschiedene Leitstellen. Damit ist gesichert, dass die 24h-Rufbereitschaft schnellstens informiert wird.

### Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung

Nur regelmäßige Rezertifizierungen garantieren die Einhaltung des hohen Sicherheitsstandards. Elke Lederer, Verwaltungsleiterin der RZV GmbH, hat das Projekt von Beginn an maßgeblich begleitet. Sie sieht den RZ-Betrieb für die Zukunft gerüstet: „Der Neubau des Rechenzentrums war eine echte Herausforderung – ein Projekt in dieser Größenordnung stemmt man halt nicht jeden Tag. Umso zufriedener können wir uns mit dem Ergebnis zeigen. Die Ziele, die wir uns in der Planungsphase gesetzt hatten, insbesondere die technischen Schutzmaßnahmen, sind im neuen RZ-Betrieb nach unseren Vorstellungen verwirklicht worden. Das heißt aber nicht, dass wir uns darauf ausruhen. Das erreichte Niveau wollen wir auch zukünftig halten. Hierbei hilft uns der Rezertifizierungsprozess, der alle zwei Jahre von der TÜVIT durchgeführt wird. Dabei werden alle sicherheitsrelevanten Komponenten und vorgeschriebenen Wartungsarbeiten – unter Anwendung der jeweils aktuellen Bestimmungen – genauestens geprüft. Das Verfahren gibt uns die Gewissheit, auch langfristig den hohen Sicherheitsstandard für unsere Kunden gewährleisten zu können.“

### Alter Standort bleibt „unter Dampf“

Die Produktivnahme des neuen Rechenzentrums bedeutete aber nicht das Aus für den alten Standort. Im Gegenteil: Der bisherige RZ-Betrieb blieb weiterhin unter „Dampf“ und fungiert nun als Ausweichrechenzentrum, um so das angestrebte Maß an Datensicherheit und Systemverfügbarkeit zu gewährleisten. Alle RZV-eigenen SAP Produktionssysteme sind an beiden Standorten redundant bereitgestellt. Die Daten

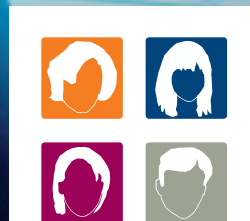


Bandroboter für Datensicherungen im besonders geschützten Brandabschnitt

werden in einem SAN an beiden Standorten durch eine Remotespiegelung redundant und synchron vorgehalten. Beim Ausfall einer SAN-Einheit kann ohne Datenverlust auf das Ausweichrechenzentrum umgeschwenkt werden. Auch die notwendigen Netzwerkkomponenten, zur Erreichung der Systeme, sind an beiden Standorten aktiv vorhanden. Die WAN-Anbindung zu den Endkunden ist ebenfalls doppelt ausgelegt. Eine terrestrische Einspeisung führt in den RZ-Betrieb, eine Richtfunkstrecke wird über das Ausweichrechenzentrum geführt. Die Daten der SAP-Systeme werden werktäglich in eine „Virtual Tape Library (VTL)“ gesichert. Zeitgleich wird eine Replikation der Daten in

eine zweite VTL im Ausweichrechenzentrum durchgeführt, so dass an beiden Lokationen eine aktuelle Datensicherung für eventuell notwendige Restore- und Recovery-Maßnahmen vorhanden ist.

Die anspruchsvollen Sicherheitsmechanismen sowie die Bereitstellung eines Ausweichrechenzentrums sind nun beileibe kein Selbstzweck für die RZV GmbH. Als Ihr IT-Dienstleister und Anbieter von Rechenzentrumsdienstleistungen sehen wir uns in der Verantwortung, unserer Kunden einen ausfallsicheren Betrieb der IT-Systeme mit höchster Datenverfügbarkeit und -sicherheit zu gewährleisten. (pb)



**conhIT**

Der Branchentreff für Healthcare IT  
20.-22. April 2010, Berlin

## conhIT 2010: Branchentreff auf Erfolgskurs

RZV GmbH präsentiert in Berlin auf 100 qm ihre Lösungen für den Gesundheitsmarkt

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Halle 1.2 – Stand A 103

Die conhIT präsentiert sich auch in diesem Jahr als führende Veranstaltung für Healthcare IT in Europa. Knapp drei Monate vor Beginn liegt die Industrie-Messe sowohl bei der Ausstellerzahl als auch bei der Ausstellungsfläche über den Vergleichswerten des Vorjahres. Mit namhaften Experten aus dem In- und Ausland ist der conhIT-Kongress erneut hochkarätig besetzt. Die zwölf Kongress-Sessions thematisieren vor allem die Chancen, die sich im Wettbewerb durch innovative IT-Lösungen in der Gesundheitswirtschaft ergeben. In den interaktiven Seminaren der conhIT-Akademie geht es um konkrete Lösungswege und innovative Strategieansätze zu ausgewählten Fragen rund um Healthcare IT. Damit bündelt der Branchentreff die wichtigsten Themen des Marktes unter einem Dach. Abgerundet wird das Veranstaltungskonzept durch ein erweitertes Angebot an Networking-Events. Thematische Führungen zu den Highlights der Industrie-Messe, die sich an alle Teilnehmer richten, haben 2010 Premiere.

### Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler übernimmt die Schirmherrschaft

Schirmherr des diesjährigen Branchentreffs für Healthcare IT in Berlin ist Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler. Die Keynote zur Eröffnung der conhIT am 20. April wird Staatssekretär Stefan Kapferer halten.

### Kongress: Chancen durch innovative IT-Lösungen

Eröffnet wird der conhIT-Kongress am 20. April mit einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „IT makes healthy“. Teilnehmer sind europäische Manager für IT-Lösungen. Die Kongress-Sessions behandeln Rolle und Wertbeitrag von IT-Lösungen für ökonomische, administrative, medizinische und pflegerische Organisations- und Entscheidungsprozesse im spannenden Wechsel aus Sicht von Wissenschaft, Industrie, Anwendern und Politik. Die Themen reichen dabei von der nationalen Telematikinfrastruktur über die Konvergenz von IT und Medizintechnik bis zu telemedizinischen Versorgungsmodellen. An zwei Tagen wird es einen regen Austausch zwischen der conhIT und dem parallel im Internationalen Congress Centrum ICC tagenden Chirurgenkongress geben. So gibt es zum Beispiel eine spezielle Kongress-Session mit dem Thema „Patientensicherheit durch IT“. Die Tickets sind für beide Veranstaltungen gültig.

### Halle 1.2 / Stand A 103 – Die RZV GmbH präsentiert Ihnen CLINICAL COCKPIT®

Das Steuerungs- und Informationssystem CLINICAL COCKPIT® steht im Mittelpunkt der Präsentationsneuheiten in Berlin. Das von der RZV GmbH entwickelte System

unterstützt Sie effizient bei der Analyse und Aufbereitung Ihrer Geschäftsdaten. Mit den Modulen „Beatmungsstunden-Dokumentation“ und „PKMS-Dokumentation“ zeigen wir Ihnen gleich zwei neue Features aus dem Bereich der klinischen Verfahren. Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit, unser integriertes Krankenhaus-Informationssystem auf der conhIT kennenzulernen. Zudem können Sie sich aus das neue Standkonzept freuen: Exotische Cocktails, italienische Kaffeespezialitäten und ein trendiger Barbereich laden hier zu ausführlichen Gesprächen ein. (pb)

Sie benötigen eine Eintrittskarte für den Branchentreff oder möchten einen Termin mit uns vereinbaren? Dann senden Sie einfach eine Mail an: [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de)

#### Die conhIT auf einen Blick

##### Veranstaltungsort

Messegelände Berlin, Hallen 1.2 und 2.2  
Eingang Messe Süd (Jaffestraße)

##### Termin/Öffnungszeiten

20.-22. April 2010  
Kongress und Akademie: täglich 09:00 – 13:00 Uhr  
Industrie-Messe: täglich 11:00 – 18:00 Uhr

Mehr Informationen im Netz unter  
[www.conhit.de](http://www.conhit.de)



Im Zeitalter der Informations- und Kommunikationstechnik ist die Unterstützung durch digitale „Helferlein“ für die Menschen fast zur Selbstverständlichkeit geworden. In fast allen Bereichen des täglichen Lebens begegnen uns computergestützte Programme, die uns – mal mehr, mal weniger – hilfreich unterstützen. Insbesondere in der modernen Geschäftswelt ist die Durchdringung der Informationstechnologie weit vorangeschritten. Und dennoch, selbst bei hochtechnologischen Unternehmen gibt es heutzutage immer noch Prozesse, die ohne effiziente IT-Unterstützung durchgeführt werden, obgleich der Markt innovative Lösungen bereithält.

## SAP-Anlageninventur mit Barcodescanner

Ein Beispiel Die Anlageninventur. Die Vollständigkeitsprüfung des beweglichen Anlagevermögens ist aktuell für viele Unternehmen immer noch ein zeitaufwendiger Kraftakt: Inventarlisten werden gedruckt, an die jeweiligen Kostenstellen verteilt und im Anschluss von den Mitarbeitern in „Handarbeit“ abgearbeitet. Dabei ist die manuelle Bestandsaufnahme nicht nur zeit- und personalintensiv, sie ist auch stark fehleranfällig. Eine Nachbearbeitung der fehlerbehafteten Inventurlisten ist in der Regel unumgänglich, bestenfalls lassen sich Daten nach arbeitsintensiven Korrekturen in das SAP-System zurückschreiben. Dass der Inventurprozess mittlerweile auch effizient gestaltet werden kann, zeigt das nachfolgende Beispiel der barcodegestützten Erfassung von Wirtschaftsgütern.

### Barcodegestützte Inventur: Weniger Fehler, weniger Aufwand, dafür mehr Transparenz

Die SAP-Anlageninventur unter Einsatz von Barcodescannern automatisiert die manu-

elle Listenerfassung und gewährleistet eine fehlerfreie Durchführung der Anlageninventur. Im ersten Arbeitsschritt werden die zu inventarisierenden Anlagen mit Barcodeetiketten ausgestattet. Die Etiketten garantieren die korrekte Zuordnung des Anlagenguts mit den im System enthaltenen Informationen. Der Druck der Etiketten erfolgt direkt aus dem SAP-System. So vorbereitet ist die tatsächliche Bestandsaufnahme denkbar einfach – die inventarisierten Anlagen müssen lediglich von einem Mitarbeiter gescannt werden. Ein Arbeitsvorgang, der mit wenig Personal in wesentlich schnellerer Zeit durchführbar ist. Die aktualisierten Daten werden im Anschluss mit Hilfe des Scanners automatisch in das SAP-System zurückgeschrieben. Die Erfassung erfolgt ohne Medienbrüche, Doppelzählungen werden vermieden, woraus eine optimale Zuordnung von Buchbestand zu physischem Bestand resultiert. Die Lösung verfügt darüber hinaus über eine hilfreiche Protokollfunktion, d. h. aus den SAP-Stammdaten ist nun jederzeit ersichtlich, wann eine Anlage zum letzten Mal während einer Inventur erfasst wurde

und an welchem Ort sich diese befindet. Die korrekte Zuordnung der Anlagen zu den entsprechenden Kostenstellen sorgt außerdem für eine vollständige Transparenz in Bezug auf die beweglichen Wirtschaftsgüter des Unternehmens. Weiterer Vorteil: Neu angeschaffte Wirtschaftsgüter werden mit der SAP-Lösung direkt inventarisiert. Beim Anlegen des neuen Stammdatensatzes wird sofort das entsprechende Barcodeetikett gedruckt. (pb)



## RZV GmbH ist Gründungsmitglied von FINSOZ e.V.

Am 04. Februar 2010 wurde in Frankfurt am Main der Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung, kurz „FINSOZ“ gegründet. 113 Vertreter der Sozialwirtschaft, der Wissenschaft und von IT-Anbietern waren bei der Gründungssitzung im Gewerkschaftshaus anwesend.

In der Sitzung in Frankfurt wurden neben den Gründungsregularien konkrete Ziele und Aufgaben des Verbandes formuliert. Als zentrale Stimme der Branche vertritt der Verband die Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Politik und den Kostenträgern, mit dem erklärten Verbandsziel, den Wertbeitrag der IT zum Nutzen seiner Mitglieder sowie der Adressaten sozialer

Organisationen zu steigern. So will man sich zum Beispiel intensiv um die Entwicklung gemeinsamer Standards für den Datenaustausch bemühen. Weiterbildungsangebote und sozialinformatische Forschung wurden in der Sitzung als weitere Aufgabenfelder identifiziert. Der Verband sieht sich aber auch als zentrale Kommunikationsplattform für alle Akteure der Sozialwirtschaft.

Die RZV GmbH versteht ihre Arbeit im FINSOZ als Chance, aktiv die IT-Entwicklungen des Sozialmarktes zu begleiten, Informationsmanagement für ihre Kunden zu betreiben sowie ggf. Kundenbedürfnisse auf Verbandsebene zu adressieren. (pb)



# Neu in SAP: „Formulargestaltung leicht gemacht“

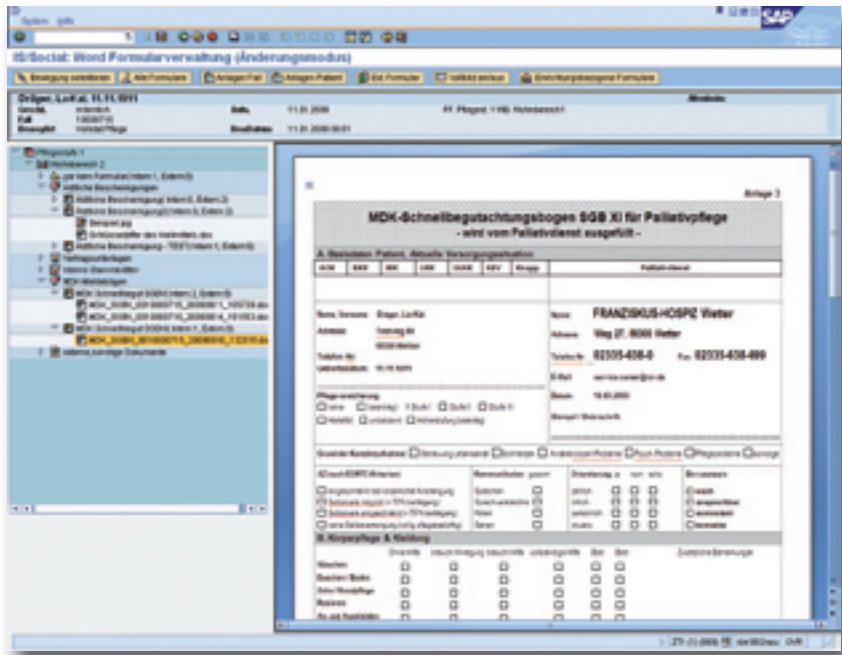
Das neue Modul „RZV-Formularverwaltung“ leistet effiziente Unterstützung bei der Formularentwicklung im IS/Social und SAP IS-H

Im Gesundheitswesen und in der Sozialwirtschaft ist das Formularwesen ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsalltages. Sei es das Stammblatt für den Wohnbereich, MDK-Schnellbegutachtungen nach dem Sozialgesetzbuch oder ein stationärer Aufnahmevertrag – der Bedarf sowohl an standardisierten als auch an hausindividuellen Formularen und Dokumenten ist groß. Das SAP-System begegnet diesem Thema mit speziellen Programmierwerkzeugen. So lassen sich selbst individuelle Gestaltungswünsche des Kunden grundsätzlich realisieren, jedoch erfordert die Umsetzung zumeist eine ordentliche Portion an Programmieraufwand.

„Das muss doch auch einfacher gehen“ – der Wunsch nach einer vereinfachten Formulargestaltung wurde im Kundendialog deutlich. Ein SAP-Entwicklerteam aus Volmarstein prüfte daraufhin den bestehenden Formular-Workflow in SAP mit der Option, die bestehenden Prozesse – wenn möglich – nach Vorstellung der Kunden zu optimieren.

## Hunderte von Textbausteinen bilden das Herzstück der neuen Lösung

Im Ergebnis stand das neue Modul „RZV-Formularverwaltung“, eine praktikable und effiziente Lösung, die den Anwender befähigt, seine Formulare in SAP mit Hilfe von Microsoft Word® schnell, eigenständig und individuell zu gestalten. Herzstück der neuen Anwendung sind hierbei vordefinierte Textbausteine, die automatisch die Feldinhalte der in SAP hinterlegten Daten auf das Formular übertragen. Im Lieferumfang des Moduls stehen mehrere hundert dieser Textbausteine dem Kunden zur Verfügung, so dass sich hieraus ein Großteil der marktüblichen Formulare eigenständig generieren lässt. Und falls der Wunsch nach einem zusätzlichen Textbaustein besteht, kann dieser mit geringem Aufwand zeitnah erstellt werden. Dem Gestaltungsspielraum indes sind keine Grenzen gesetzt: Ob der betreffende Textbaustein oben, unten, rechts oder links im Dokument angeordnet wird, liegt einzig in der Entscheidung des Anwenders. Die Umsetzung erfolgt in Microsoft Word®, spezielle Programmierkenntnisse sind nicht erforderlich, zudem beschreiben eine umfangreiche Dokumentation sowie anschauliche Fallbeispiele klar und deutlich die notwendigen Arbeitsschritte.



Das Modul leistet aber noch mehr: Mit Hilfe eines umfangreichen Berechtigungskonzepts können Verantwortungen bei der Formularverwaltung klar definiert werden. Wer ist in welchem Umfang für die Bearbeitung zuständig? Welche Rechte werden hierbei eingeräumt? Diese Parameter lassen sich nun mit dem hinterlegten Berechtigungskonzept sauber festlegen.

## Zentrale Dokumentenverwaltung für mehr Transparenz

Das Modul „RZV-Formularverwaltung“ ist direkt im SAP-System eingebunden. In der zentralen Dokumentenverwaltung werden sämtliche Formulare aufgerufen, gepflegt und bearbeitet. Alle Vorgänge lassen sich so zurückverfolgen, kategorisieren und versionieren. Das sorgt nicht nur für mehr Transparenz, sondern auch für eine strukturierte Ordnung bei der Formularverwaltung. Darüber hinaus können die Formulare mit der neuen RZV-Lösung gespeichert und entsprechend in digitaler Form auf dem Netzwerk archiviert werden. Diese Funktion ist im SAP neu. Bis dato ließen sich SAP-Script-Formulare lediglich ausdrucken. Selbst eine Serienbriefschreibung steht dem Anwender mit der „RZV-Wordformulargestaltung“ zur Verfügung. Formulare, die für den Massendruck bestimmt sind, werden vom Modul aufbereitet und nach dem Druck automatisch dem jeweiligen Klienten oder Patienten zugeordnet.

Die Entwicklung der RZV-Lösung orientierte sich eng an den Bedürfnissen sozialer Einrichtungen. Für die IS/Social-Kunden wurden neben den beschriebenen Textbausteinen auch umfangreiche Standardformulare in der „RZV-Wordformularverwaltung“ vorbereitet. So sind die Formulare Aufnahmevertrag Ambulantes Hospiz, Stationärer Aufnahmevertrag, Ärztliche Bescheinigung, Sterbefallanzeige, MDK-Schnellbegutachten sowie das Stammblatt für den Wohnbereich bereits im Standard enthalten. Damit sind der Lösung aber keine Grenzen gesetzt: Auch im SAP-Patientenmanagement IS-H finden sich zahlreiche Anwendungsbeispiele, bei der die „RZV-Formularverwaltung“ effizient eingesetzt werden kann, zum Beispiel im Rahmen der MDK-Fallbearbeitung.

Die „RZV-Formularverwaltung“ zeigt sich als stimmige Lösung, die den Anwender bei seinen Gestaltungswünschen in der SAP-Formularentwicklung eigenständig, schnell und effizient unterstützt. Die einfache Umsetzung und Bearbeitung der Formulare mit MS-Word, die zentrale Dokumentenverwaltung mit Berechtigungskonzept und Archivierungsoptionen sowie ein umfangreicher Katalog an Standardformularen lassen die Eigenentwicklung der RZV GmbH zu einem leistungsstarken Funktionspaket reifen. (pb)

**Ausführliche Informationen** zur „RZV-Formularverwaltung“ erhalten Sie wie gewohnt bei unserer Marketingabteilung. Senden Sie einfach eine Mail an [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de) / Stichwort: „Formularverwaltung“

Treffen der Führungskräfte in Warnemünde vom 13. – 15. Juni 2010

## RZV Managementforum 2010 geht an der Ostsee vor Anker



Näher an der Ostsee lässt sich eine Veranstaltung nicht durchführen. Direkt am weißen Strand von Rostock-Warnemünde gelegen, erwartet die Yachthafenresidenz „Hohe Düne“ im Juni die Gäste der RZV GmbH zum traditionellen RZV-Managementforum. Man darf sich bereits jetzt schon auf ein ganz besonderes Event freuen. Namhafte Referenten haben für die Konferenz ihre Zusage gegeben und garantieren ein qualitativ anspruchsvolles Vortragsprogramm.

Den Auftakt macht **Prof. Dr. Jürgen Wasem**, Inhaber des Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungslehrstuhls für Medizinmanagement der Universität Duisburg-Essen. Sein Thema ist der Risikostrukturausgleich in der gesetzlichen Krankenversicherung, der vielfach in der Kritik steht. Zu Recht? Dieser Frage geht Prof. Wasem in Warnemünde nach und skizziert ausführlich die Hintergründe der aktuellen Entwicklung. In seiner Funktion als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats zur Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs beim Bundesversicherungsamt ist Prof. Wasem ganz nah beim Thema. Freuen Sie sich auf fundierte Informationen aus erster Hand.

Wer im stark umkämpften Gesundheitsmarkt bestehen will, muss seine Chancen, aber auch seine Risiken genau kennen. Deshalb führte das Universitätsklinikum Aachen im Juli 2009 ein wegweisendes Risikomanagement der SAP ein, das klinische, finanzielle und operative Risiken integriert abbildet, intelligent steuert und deutlich minimiert. **Götz Hemicker**, Referent des Ärztlichen Direktors und Projektleiter am Klinikum Aachen, beschreibt in seinem Erfahrungsbericht, wie sich Risiken im Krankenhausalltag professionell managen lassen.

Wer ärgert sich schon gerne, wer mag schon Konflikte? Doch in jedem Konflikt steckt auch das Potenzial für eine konstruktive Auseinandersetzung und die Chance auf eine positive Veränderung. **Dr. Sebastian Wolf**, Dozent für Leadership an der Boston Business School in Zürich, beschreibt typische Konfliktsituationen aus dem Arbeitsalltag. Die Zielsetzung seines Impulsvortrages lautet: Wie kann eine emotional intelligente Verhaltens- und Kommunikationskultur geschaffen werden, die darauf abzielt, mit Stress als Intelligenz- und Motivationsbehinderer optimal umzugehen?

Eine realistische Einschätzung der Marktsituation sowie die selbstkritische Analyse der eigenen Wettbewerbspositionen ist die Basis für Krankenhäuser, ihr Leistungsangebot im regionalen Markt konkurrenzfähig auszurichten. **Dr. Dirk Elmhorst** von der trinovis GmbH zeigt in seinem Vortrag „Von Marktdaten zu Entscheidungsgrundlagen“, wie sich Daten aus ganz unterschiedlichen Quellen zu „praktischem Wissen“ verdichten lassen und hieraus konkrete Entscheidungsgrundlagen für das Klinikmanagement generiert werden.

Die für Krankenhäuser wichtige Positionierung im Wettbewerb muss aktiv geplant werden, um den Anforderungen im Krankenhausalltag – wie Kostendruck, Personalmangel, steter Wandel der Verfahren – adäquat zu begegnen. **Prof. Dr. Michael Greiling**, Geschäftsführer des Instituts für Workflow-Management im Gesundheitswesen (IWIG) Gelsenkirchen, verknüpft in seinem Vortrag „Umsetzung des strategischen Managements im Krankenhaus“ Theorie mit Praxis. Die umfassende Verzahnung der theoretischen Grundlagen des strategischen Managements mit der praktischen Umsetzung der Metho-

den und Techniken, steht im Fokus seiner Ausführungen beim RZV-Managementforum.

Eine kompakte Präsentation des zentralen Steuerungs- und Informationssystems CLINICAL COCKPIT®, einer Eigenentwicklung der RZV GmbH, bildet den Abschluss der diesjährigen Themenreihe.

Für das RZV-Managementforum in Warnemünde stehen – wie im letzten Jahr – verschiedene attraktive Tagungsangebote zur Verfügung. Die maritime Atmosphäre, die breite Auswahl an Vortragsthemen und ein kurzweiliges Rahmenprogramm versprechen eine außergewöhnliche Tagung an der Ostsee.

**Seien Sie dabei, wir freuen uns auf Ihr Kommen!** (pb)

**Sie benötigen weitere Informationen zum RZV-Managementforum?** Gerne! Senden Sie einfach eine Mail an [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de) / Stichwort „Managementforum“ oder rufen Sie uns an.

### **RZV Marketing**

Peter Bauske: (02335) 638 507  
Mike Dickmann: (02335) 638 517



Das Kongresszentrum bietet einen fantastischen Blick auf die Ostsee



Der Yachthafen des Hotels „Hohe Düne“

## Die Referenten

---



**Prof. Dr. Jürgen Wasem**

Inhaber des Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungslehrstuhls für Medizinmanagement der Universität Duisburg-Essen

**Vortrag:** Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs in der gesetzlichen Krankenversicherung

---



**Götz Hemicker**

Referent des Ärztlichen Direktors am Klinikum Aachen

**Vortrag:** Risikomanagement im Krankenhaus

---



**Dr. Sebastian Wolf**

Dozent für Leadership an der Boston Business School in Zürich

**Vortrag:** „Mensch ärgere Dich nicht!“ – Konfliktumgang im Klinikalltag

---



**Dr. Dirk Elmhorst**

Geschäftsführer der trinovis GmbH

**Vortrag:** Von Marktdaten zu Entscheidungsgrundlagen

---



**Prof. Dr. Michael Greiling**

Geschäftsführer des Instituts für Workflow-Management im Gesundheitswesen (IWIG)

**Vortrag:** Methoden und Techniken zur Umsetzung des strategischen Managements im Krankenhaus

---

# CLINICAL COCKPIT® im Fokus

RZV GmbH lädt zum FORUM Gesundheit am 06. Mai ins Casino Hohensyburg



Die Spielbank Hohensyburg im Dortmunder Süden gilt als das umsatzstärkste Spielcasino Deutschlands. Dass es sich dort auch trefflich tagen lässt, können die Teilnehmer des letzten RZV-Anwendertreffens vor zwei Jahren bestätigen. Wer damals die Gelegenheit verpasst hatte, kann nun Versäumtes nachholen. Am 06. Mai startet das RZV-FORUM Krankenhaus abermals im Casino Hohensyburg, ausgestattet mit einem breiten Programm rund um die Themen der Krankenhaus-IT.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Präsentation von CLINICAL COCKPIT®, ein von der RZV GmbH entwickeltes zentrales Steuerungs- und Informationssystem, das effiziente Unterstützung bei der Analyse und Aufbereitung von Geschäftsdaten leistet. Wie wichtig die valide Bereitstellung entscheidungsrelevanter Spitzenkennzahlen für die Steuerung eines Unternehmens ist, illustriert Prof. Dr. Schön von der Fachhochschule Dortmund in seiner Keynote.

Freuen Sie sich auf aktuelle Workflow-Themen aus den Bereichen Rechnungswesen und Medizin, wie die automatisierte Rechnungsverarbeitung unter SAP oder webbasierte klinische Behandlungspfade. Darüber hinaus gibt es Neuigkeiten aus den verschiedenen Produktbereichen der RZV GmbH. (pb)

**Weitere Informationen** zum RZVFORUM Gesundheit erhalten Sie bei unserer Marketingabteilung. Senden Sie einfach eine eMail an [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de) / Stichwort: RZVFORUM Gesundheit



## Das Programm am 06. Mai 2010

### Keynote

- ▶ **Management- und Controlling-Cockpit**  
Ihr Vorsprung für die richtigen Entscheidungen in Einrichtungen des Gesundheitswesens
- ▶ **CLINICAL COCKPIT®**  
Das Steuerungs- und Informationssystem der RZV GmbH
- ▶ **ClipMed PPM – Der Pfad und Prozesskosten-Manager**  
Bestmögliche Behandlungsqualität und Arbeitsbedingungen durch gut abgestimmte Prozesse
- ▶ **Optimieren Sie den Prozess der Eingangsbearbeitung**  
Der intelligente Rechnungsleser FrontCollect Invoice automatisiert den Workflow
- ▶ **SAP-Anlageninventur mit Barcode-Scanner**  
Effiziente Vollständigkeitsprüfung durch automatisierten Erfassungsprozess
- ▶ **Das papierlose Krankenhaus**  
Erfahrungsbericht zur Integration des Dokumentenmanagements d.3 in MCC
- ▶ **PKMS-Dokumentation**  
RZV-Modul zur Dokumentation des PKMS, das tagesbezogen die hochaufwendige Pflege von Patienten in MCC optimal dokumentiert
- ▶ **Beatmungstunden-Dokumentation**  
Schnelle und übersichtliche Dokumentation kalenderbezogener Beatmungsperioden von Patienten in MCC
- ▶ **MDK-Arbeitsplatz in SAP**  
Hilfreiches Modul für die Verwaltung von MDK-Vorgängen
- ▶ **Fallprozess-Manager in SAP**  
Den ganzen Prozess im Blick: Von der Aufnahme bis zur Bezahlung
- ▶ **Work-out**  
Profane Zeiten  
45 Minuten im Grenzbereich

## Die Referenten

**Prof. Dr. Dietmar Schön**  
Fachhochschule Gelsenkirchen

**Michael Okada**  
formcraft GmbH

**Prof. Dr. Michael Greiling**  
IWIG GmbH

**Hubert Friedl**  
HUBERT FRIEDL KLINIK-IT

**Dennis Dörnemann**  
UNIORG Consulting GmbH

**Florian Barth**  
RZV GmbH

**Birgitt Tüllmann**  
RZV GmbH

**Norbert Staek**  
RZV GmbH

**Hans-Peter Padberg**  
RZV GmbH

**Bernd Hülsmann**  
RZV GmbH

**Klaus Polus**  
RZV GmbH

Durch das Programm führt:  
**Ben Profane**

### RZVFORUM Gesundheit

06. Mai 2010  
Casino Hohensyburg/Dortmund  
10:00 – 16:30 Uhr

**Teilnahmegebühr:**  
25,- EUR zzgl. MwSt. p.P.

## Deutschlands erfolgreichster Gedächtnistrainer eröffnet das RZVFORUM Personal in Wuppertal

Am 28. Oktober 2010 ist es wieder soweit: Das RZVForum Personal begrüßt Sie in der „Historischen Stadthalle Wuppertal“!

Das klingt nach einem vielversprechenden Start: Oliver Geisselhart, Deutschlands erfolgreichster Gedächtnistrainer, eröffnet mit seinem praxisorientierten Vortrag: „Kopf oder Zettel“ das Programm zum diesjährigen RZVFORUM Personal am 28. Oktober in der Historischen Stadthalle Wuppertal.

Seien Sie dabei und erleben Sie mit uns einen besonderen Tag in besonderem Ambiente: Es erwartet Sie ein kurzweiliges Programm mit interessanten Präsentationen rund um die aktuellen Themen der Personalwirtschaft.

Diskutieren Sie mit unseren Experten über die aktuellen Trends und Entwicklungen und profitieren Sie von dem Erfahrungsaustausch mit anderen Anwendern.



Oliver Geisselhart: „Ihr Gedächtnis kann wesentlich mehr als Sie denken“

### Sie benötigen weitere Informationen?

Senden Sie einfach eine Mail an: [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de) / Stichwort: Forum Personal 2010



### Kundenzuwachs

## SAP-Integration gab den Ausschlag

Vitos entscheidet sich für das SAP-zertifizierte Klientenmanagement IS/Social

Der Vitos Konzern ist Hessens größter Anbieter für die ambulante, teil- und vollstationäre Behandlung psychisch kranker Menschen. Die Unternehmensholding mit Sitz in Kassel steuert 12 gemeinnützige Unternehmen, die jedes Jahr über 30.000 (teil-) stationäre Patienten behandeln. In einem Vergabeverfahren hat das Unternehmen mit Sitz in Kassel Ende letzten Jahres ein einheitliches Heiminformationssystem für seine sozialen Einrichtungen ausgeschrieben. Die RZV GmbH erhielt mit ihrer SAP-zertifizierten Lösung IS/Social den Zuschlag. Insbesondere die enge Verzahnung des RZV-Klientenmanagements mit den bei der Holding bestehenden administrativen SAP-Lösungen überzeugte die Verantwortlichen. Die Umsetzung des Projekts erfolgt in 2010, insgesamt werden 17 Einrichtungen mit 1.200 Plätzen auf IS/Social umgestellt.

**vitos:**  
Kompetent für Menschen.



## ETHIANUM Heidelberg setzt auf SAP-Outsourcing mit der RZV GmbH

Im Herzen der Universitätsstadt Heidelberg entsteht aktuell eine neue Klinik für Plastische, Ästhetische und Präventive Medizin: das ETHIANUM Heidelberg. Im Rahmen eines Auswahlverfahrens entschied man sich für die RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH. Das Volmarsteiner SAP-Systemhaus wird die neue Klinik ab Juni 2010 mit den SAP-Lösungen für Betriebswirtschaft und Patientenmanagement betreuen. Letztendlich überzeugte die Verantwortlichen des ETHIANUM das stimmige und wirtschaftliche Konzept der RZV GmbH, bei denen die Verfahren als Rechenzentrumslösung auf hohem technischen Standard angeboten wurden. Die klinischen Verfahren im Haus werden vom langjährigen Kooperationspartner MEIERHOFER AG aus München realisiert. Für den Bereich des Personalmanagements wird mit KIDICAP P5, der Marktführer für Personalsoftware im Öffentlichen Dienst, bereit gestellt.

# Sie haben die Neuigkeiten - wir machen sie publik!

Unter dem Titel „Blickpunkt Kunde“ haben Sie die Möglichkeit, aktuelle Nachrichten und Neuigkeiten aus Ihrem Haus zu veröffentlichen. Senden Sie einfach eine E-Mail an das Redaktionsteam des RZV-Journals. Adresse: [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de)

## „Rundum versorgt“

### Darmzentrum am Marien-Hospital Witten erhält Zertifizierung der Deutschen Krebsgesellschaft

Anerkanntes Brustzentrum ist das Marien-Hospital bereits, jetzt bietet es außerdem Patienten mit Darmkrebs eine Rundumversorgung – von der Diagnose über die Behandlung bis zur anschließenden Therapie. Die inhaltliche Ausgestaltung des neuen Darmzentrums orientiert sich hierbei an den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Und dies mit Erfolg. Im September letzten Jahres wurde das Darmzentrum, nach Prüfung durch die Zertifizierungsgesellschaft OnkoZert, für ihre fachübergreifende Behandlung ausgezeichnet.

Natürlich ist Prof. Dr. Metin Senkal, Leiter des Darmzentrums am Wittener Marien-Hospital, stolz auf die Auszeichnung, sieht das Zertifikat aber auch als Auftrag, „die Versorgungslandschaft für Krebspatienten kontinuierlich zu verbessern“. Als Organzentrum, dessen

Qualität nun regelmäßig kontrolliert wird, sei das leichter möglich.

#### Interdisziplinärer Ansatz

Herzstück des Zentrums ist die Tumorkonferenz. Einmal pro Woche werden dort alle Krebs-Patienten besprochen – von Experten aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Chirurgen, Internisten, Strahlentherapeuten, Onkologen, Pathologen und Radiologen machen sich gemeinsam Gedanken über die bestmögliche Behandlung. Auch Hausärzte haben jetzt die Möglichkeit, an diesen Fallbesprechungen teilzunehmen.

Doch nicht nur die medizinische Versorgung steht im Focus. Gegründet wurde außerdem ein soziales Netzwerk, das die Patienten in sozialer Hinsicht auffängt. Dazu gehören

Ernährungsberatung und Physiotherapie, aber auch Sozialdienst, Selbsthilfegruppen, psychologische Begleitung oder der Hospizdienst.

#### Zwei Krankenhäuser, zwei Darmzentren, ein Standard

Durch den Zusammenschluss des St. Anna Hospitals Herne und des Marien-Hospitals Witten unter dem Dach der Vincenz Gruppe Ruhr eröffnet sich die Möglichkeit, durch eine Bündelung der vorhandenen Kompetenzen, die Diagnostik und Therapie weiter zu optimieren, die Therapieergebnisse zu verbessern und die Belastungen des Patienten durch unnötige Untersuchungen zu verringern. So wird es beispielsweise eine intensive personelle und strukturelle Zusammenarbeit der gastroenterologischen Abteilungen geben.



Versteht die Auszeichnung als Auftrag, die Versorgungslandschaft für Krebs-Patienten kontinuierlich zu verbessern – Dr. Metin Senkal (5.v. links), Leiter des Darmzentrums mit seinem Team

## „Weil jede Minute zählt“ Herz-Notfall-Ambulanz ausgezeichnet

Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie

Plötzlich auftretende drückende Brustschmerzen können eine Warnung oder erstes Symptom eines akuten Herzinfarkts sein. Und nicht nur Schmerzen, sondern auch ein Beklemmungsgefühl der Brust („Brustenge“), eine akute Atemnot oder Beschwerden wie Druckgefühl im Oberbauch mit Übelkeit, Schweißausbruch oder plötzliche Verwirrtheit können Hinweise auf eine Gefährdung sein. Das große Problem: Ein akuter Herzinfarkt ist immer lebensbedrohlich. „Hier eine spezielle Diagnostik durchzuführen, ist zwingend notwendig“, betont Prof. Dr. Klaus Weber, Chefarzt der Kardiologie des Katharinen-Hospitals. Dass diese am Unneraner Krankenhaus sichergestellt ist, beweist jetzt das neue Zertifikat „Chest Pain Unit“ (= Brust-Schmerz-Einheit). Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie hat die Klinik vor wenigen Tagen mit dieser Auszeichnung bewertet.

Seit über zehn Jahren werden in der Notaufnahme des Katharinen-Hospitals betroffene Patienten mit diesen Symptomen nach den internationalen Richtlinien behandelt. Bei der jetzt neu ausgezeichneten „Chest Pain Unit“ handelt es sich um Untersuchungs- und Überwachungsplätze, die für die Abklärung bei kardiologischen Notfallpatienten noch einmal erweitert wurden. „Patienten mit unklaren Brustschmerzen oder akuter Atemnot werden unmittelbar in der Notaufnahme in die entsprechenden Untersuchungsräume gebracht und die notwendige Diagnostik zeitnah veranlasst“, so Prof. Weber. Alle Patienten werden kontinuierlich und intensiv von speziell ausgebildetem Personal in der Herz-Notfallambulanz intensiv überwacht und betreut. Zunächst wird ein EKG durchgeführt, welches vielfältige Aussagen zu Eigenschaften und Erkrankungen des Herzens aufzeigt. Somit wird unmittelbar eine Diagnostik erstellt, um Klarheit über den unklaren Herzschmerz zu geben.

Wenn die Laborwerte auffällig sind, neue EKG-Veränderungen vorliegen oder anhaltende Schmerzen während oder nach einer circa sechsständigen Überwachungszeit auftreten, wird direkt eine Herzkatheteruntersuchung durchgeführt. Hier stehen im Katharinen-Hospital 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche zwei hochmoderne Herzkathetermessplätze zur Verfügung. Neben Prof. Weber bilden sechs Oberärzte der Kardiologie sowie Fachpersonal aus Pflege und Therapie das Expertenteam. Auch eine interdisziplinäre Abklärung durch andere Fachbereiche, wie bei der Durchführung einer Computertomographie (CT) oder Gespräche mit Experten der Gastroenterologie, ist jederzeit möglich.

Sollten die ersten Diagnosen ohne Befunde sein, werden die Patienten zur Sicherheit zunächst einige Stunden weiter intensiv überwacht. „Erst dann kann definitiv festgestellt werden, ob sich nicht doch ein Herzinfarkt ausgebildet“, so der Chefarzt. Falls alle Werte aber im Normalbereich sind und keine Schmerzen mehr auftreten, können die Patienten aus der CPU nach Hause entlassen werden.

„Die Grundidee der zertifizierten CPU ist, dass wir Patienten, zuweisenden Ärzten und Krankenhäusern rund um die Uhr kompetenter Ansprechpartner sind, die sich um die Patienten mit den genannten Beschwerden kümmern. Notfallpatienten mit Brustschmerzen werden aufgenommen, untersucht und umgehend behandelt. Dadurch kann betroffenen Patienten eine rasche, qualitativ hochwertige medizinische Versorgung angeboten werden“, ist Prof. Weber von der Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie überzeugt.

### Die „Chest Pain Unit“ (CPU)

Bei der CPU handelt es sich um ein modernes Patientenversorgungssystem, das in Notaufnahmen amerikanischer und britischer Kliniken entwickelt wurde.

In wissenschaftlichen Arbeiten konnte gezeigt werden, dass durch eine derartig strukturierte Vorgehensweise die Behandlung betroffener Patienten bereits zum Zeitpunkt der Ankunft in der Notaufnahme optimiert wird und die Sterblichkeit gesenkt werden kann. Innerhalb der Notaufnahme, im Zusammenspiel mit den kardiologischen Spezialisten, sind so die notwendigen Abläufe optimal abgestimmt. Die moderne Ausstattung der Behandlungsräume ermöglicht zudem hochmoderne und kompetente Spitzenmedizin. Durch Absprachen und die räumlichen Voraussetzungen ist die Chest Pain Unit in der Notaufnahme des Katharinen-Hospitals eng mit den Herzkatheterlaboren des Krankenhauses verbunden. Somit ist eine schnelle Versorgung kritisch kranker Herzpatienten möglich und betroffenen Patienten wird optimal geholfen.



# „Weniger kann mehr sein“

**Kaum ein Markt hat sich in den vergangenen Jahren so entwickelt, wie der der digitalen Fotografie. Brauchbare digitale Kompaktkameras sind mittlerweile für unter 100 Euro zu haben. Der analoge Film ist weitgehend vom Markt verdrängt.**

Gehörte es anfangs zum guten Ton, dass eine neue Kamerageneration stets höhere Auflösungen mit sich bringen musste, setzt bei den Herstellern hier langsam ein Umdenken ein. Anders als es zunächst vermuten lässt, sind die Fotos einer Kamera mit 14 Millionen Pixeln nicht zwangsläufig besser als die einer Kamera mit „nur“ 10 Megapixeln. Zwar ergeben sich durch die höhere Anzahl an Bildpunkten mehr Reserven, um nachträglich das Bild zu beschneiden, die Megapixel lassen aber nur bedingt einen Rückschluss auf Qualität zu.

Doch woran „misst“ man die Qualität von Fotos? Meist an vier Kriterien: Farbtreue, Schärfe, Kontrast und dem „Bildrauschen“. Die ersten beiden Kriterien sind selbst für Laien recht einleuchtend. Kommen die Farben des Bildes denen der Realität sehr nah? Ist das Bild auch in Randbereichen noch scharf



oder lässt die Schärfe zu den Rändern hin nach? Der Kontrast oder besser der Kontrastumfang ist auch leicht erkennbar. Sind zum Beispiel in weißen Wolken oder sehr dunklen Bereichen noch Strukturen erkennbar? An hell/dunkel-Übergängen sollten keine Farbsäume sichtbar sein. All dies spricht für einen hohen Kontrastumfang, mit dem möglichst viele Details erhalten bleiben. Das Bildrauschen ist ebenfalls ganz einfach zu erkennen. Reichte früher in der analogen Fotografie das Licht für ein Foto nicht aus, konnte der Fotograf einen empfindlicheren Film verwenden. Statt der normalen „ISO 100“ wurde dann auch mal ein Film mit ISO 400 oder gar 800 verwendet.

Nachteil der empfindlicheren Filme ist ein größeres Korn, feine Strukturen werden sichtbar gröber abgebildet. Bei Digitalkameras verhält es sich nicht anders, mit dem großen Vorteil, dass der ISO-Wert für jede Aufnahme gewählt werden darf. Doch je höher dieser Wert ist, desto eher sieht man in einfarbigen Flächen das Bildrauschen. Flächen sind nicht mehr einfarbig, sondern mehr oder weniger fein strukturiert, es entsteht ein unruhiger Bildeindruck.

Dieses Verhalten lässt sich grundsätzlich auch nicht ganz vermeiden, allerdings ist die Rauschneigung wesentlich geringer, wenn die einzelnen Pixel auf dem Bildsensor größer sind.

## Digitale Spiegelreflexkameras: Eine Klasse für sich

Für digitale Spiegelreflexkameras stellt das Rauschen kein so großes Problem dar.

Dies liegt vor allem daran, dass wesentlich größere Bildsensoren verwendet werden, d. h. die einzelnen Bildpunkte der Sensoren sind deutlich größer, was zu

vermindertem Rauschen führt. Während die Sensoren der digitalen Vollformat-Spiegelreflexkameras in etwa so groß sind, wie früher der analoge Film (24x36mm), müssen Kompaktkameras häufig mit Sensoren in Fingernagelgröße auskommen, was eine wesentlich höhere „Dichte“ der Pixel zur Folge hat.

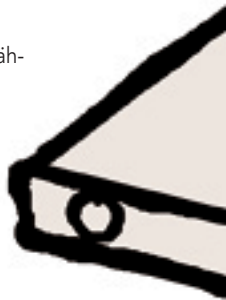
## Land in Sicht: Qualität schlägt Megapixel

So langsam scheint sich bei den Herstellern herumzusprechen, dass mehr eben doch nicht immer mehr ist. Kamera-Nachfolger haben manchmal inzwischen eine geringere Auflösung, als der vermeintlich schlechtere Vorgänger. Aus vormals 12 Megapixeln werden auf einmal „nur“ noch 10 Megapixel, dafür wird teilweise mit neuen, rauschärmeren Sensoren geworben. Aus den genannten Gründen ist diese Marktpolitik sehr zu begrüßen, denn was nutzen Fotos, bei denen die Qualität nicht den Erwartungen entspricht? Landeten sie früher vielleicht noch aus nostalgischen Gründen im Schuhkarton, erwartet sie heute in Sekundenschnelle der digitale Papierkorb.

## Neue Features sollen Kundschaft locken

War in den letzten Jahren, vom Megapixel-Wahn abgesehen, ein wenig Ruhe bei den Funktionen der Kameras eingekkehrt, gibt es inzwischen wieder einige interessante Neuerungen.

Die Qualität von Videoaufnahmen wurde stark gesteigert, selbst einfache Kompaktkameras filmen heute in HD- (oft auch als „720p“ bezeichnet) oder sogar in Full-







HD-Auflösung („1080i“ bzw. „1080p“).

Zwar sind sie dadurch nach wie vor keine Konkurrenz für echte Videokameras, aber für den Kurzurlaub durchaus eine brauchbare Alternative. Bei der Auswahl ist aber zu beachten, ob beispielsweise der optische Zoom auch im Videomodus zur Verfügung steht und ob der Ton in Mono oder Stereo aufgezeichnet wird.

Einige Kameras verfügen zusätzlich noch über einen Hochgeschwindigkeitsmodus, mit dem teilweise bis zu 100 Bilder pro Sekunde bei allerdings reduzierter Auflösung gemacht werden können, ideal für Bewegungsstudien oder ähnliches.

Neuerscheinungen von Samsung, Panasonic und Sony werfen einen GPS-Empfänger in die Waagschale, d. h. der Aufnahmeort wird gleich im Bild mitgespeichert. Die frühere Frage „Wo habe ich die Aufnahme gemacht?“ gehört dann der Vergangenheit an. Hier bleibt aber noch abzuwarten, wie sich der ständige GPS-Empfang auf die Akkuleistung auswirkt.

Noch ein wenig exotisch mutet die Integration eines LED-Minibeamers bei einigen Modellen des Herstellers Nikon an. Motive können so gleich im größeren Format an die Wand geworfen werden. Wunderdinge

sollte man hier aber (noch) nicht erwarten, LEDs sind noch nicht hell genug für große Bilddiagonalen und lichtdurchflutete Räume. Überdies belastet die Beamerfunktion erheblich den Akku.

Panorama-Aufnahmen mussten bislang mühevoll mit spezieller Software aus mehreren einzelnen Bildern am Rechner zusammengesetzt werden. Doch auch hier gibt es neue Entwicklungen, einige Kameras bieten ein sogenanntes „Sweep-Panorama“ an. Dabei muss der Auslöser nur einmal gedrückt werden und die Kamera dann mit gleichbleibender Geschwindigkeit geschwenkt werden, das Erstellen des Panoramas geschieht dann direkt in der Kamera.

Es gibt Situationen in der Fotografie, in der der normale Kontrastumfang einer Kamera einfach nicht ausreicht. Helle Bildteile erscheinen dann komplett weiß, dunkle vollständig schwarz (der Fotograf spricht von „ausfressenden Lichtern“ und „absaufenden Höhen“). Auch hier gibt es die Möglichkeit, mittels spezieller Software mehrere, unterschiedlich belichtete Aufnahmen zu einer zusammenzufügen. Zwar können diese DRI-Bilder (steht für „Dynamic Range Increase“, also etwa „dynamische Umfangs-Steigerung“) auf den ersten Blick etwas unnatürlich wirken, zeigen aber sowohl in hellen als auch dunklen Bereichen noch Strukturen. Inzwischen können auch die ersten Kameras automatisch mehrere Bilder einer Situation anfertigen und dann in der Kamera zu einer Aufnahme mit erhöhtem Kontrastumfang verrechnen.

Bei nahezu allen Herstellern gibt es inzwischen eine meist als „intelligente Automatik“ bezeichnete Funktion. In diesem Modus muss nicht mehr das passende Motivprogramm wie „Landschaft“, „Porträt“ oder „Makro“ eingestellt werden. Anhand verschiedener Parameter erkennt die Kamera selbst, um welche Aufnahmesituation es sich handelt und wählt das passende Motivprogramm. Irrtümer sind aber nicht ganz auszuschließen, was im Display dann zu erkennen ist. In diesem Fall muss das Motivprogramm manuell korrigiert werden.

Stoßfeste und wasserdichte Kameras sind mittlerweile fester Bestandteil der Angebotspalette, denn auch Fotos im Regen können durchaus ihren Reiz haben. Zudem sind einige dieser Modelle auch bei Minusgraden zu gebrauchen und somit für den Skiausflug voll geeignet.

### Qual der Wahl: Vergleichen lohnt sich!

Die etwas ruhigeren Zeiten der letzten Jahre sind offensichtlich vorbei, neue spannende Features sollen die Kundschaft locken. Es lohnt sich aber, die Modelle vorab zu vergleichen, denn die „eierlegende Wollmilchsau“ sucht man nach wie vor vergebens. (mg)



**PERSONAL**  **2010**  
11. Fachmesse für Personalmanagement

## Ideenmarkt für Personalmanager

11. Fachmesse für Personalmanagement startet am 27. April in Stuttgart

Personalverantwortliche benötigen einen aktuellen Überblick über ein möglichst breites Spektrum an Lösungen und Dienstleistungen sowie praxisnahe und konkrete Informationen zu diesen Angeboten.

Mit diesem zentralen Anliegen sind HR-Beauftragte bei der PERSONAL2010 in Stuttgart bestens aufgehoben. Durch die enge Verzahnung einer gut aufgestellten Industrieausstellung (über 250 Aussteller) und einem breiten Spektrum an über 130 Fachvorträgen, erfüllt die Personalmesse genau diese Forderungen. Podiumsdiskussionen, Trainingsaktionsflächen und nicht zuletzt herausragende Keynote-Speaker bieten den Besuchern der PERSONAL2010 einen entscheidenden Mehrwert.

### Ideen für Kreativität, Selbstbewusstsein und Gedächtnis

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten benötigen Unternehmen Mitarbeiter, die kreative Lösungen entwickeln. Lust auf Ideen macht Keynote-Speaker **Bernhard Wolff** mit seiner Methode „Think Innovative“. Der Wirtschaftspädagoge hat sich auf die Themen Denken und Gehirn, Gedächtnis und Kommunikation spezialisiert. Der Gründer des Think-Theatre war als Rückwärtssprecher bereits in mehr als 40 TV-Shows zu Gast.

Als weiteren Hauptredner können die Besucher **Wolfgang Riebe** erleben. Der Experte für Einstellungsveränderung, Inspiration und Motivation bietet praxisnahe, leicht umsetzbare „Life Skills“. Durch natürliche Ausstrahlung, Kompetenz und Autorität fesselt Wolfgang Riebe sein Publikum mit seinem lebhaften und unterhaltsamen Vortragsstil – und das vermittelt er mit viel Charme und Humor.

Daneben erklärt „Deutschlands führender Gedächtnistrainer“ (N24) **Oliver Geisselhart** in einem weiteren Keynote-Vortrag, wie jeder mit Hilfe der so genannten Mnemotechnik seine Merkfähigkeit erhöhen und visuelle Kreativität und Kombinationsgabe entwickeln kann.

Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit, unsere Portallösung für das Personalwesen „myRZVpers.on“ kennen zu lernen. Nutzen Sie Ihren Messebesuch, um in ungezwungener Atmosphäre Ihre Ansprechpartner der RZV GmbH zu treffen. **Ihre kostenlose Eintrittskarte zur Fachmesse liegt für Sie bereit. Schicken Sie einfach eine eMail an [marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de)** (pb)



Bernhard Wolff



Wolfgang Riebe



Oliver Geisselhart

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**  
**Halle 9 – Stand B.13**

# „Wussten Sie schon...“

Was Sie wahlweise schon immer oder noch nie über die Welt wissen wollten.



## Wussten Sie schon, dass Eisbären eine schwarze Haut haben?

Im Zoo sehen die Vierbeiner gelblich aus. Wenn Sie aber glauben, dass ihr Fell weiß ist, dann liegen Sie völlig falsch. Die Haare des Eisbären sind nämlich in Wirklichkeit so farblos wie Wasser. Weil sich aber das Licht in seinem Fell bricht, wirkt es weiß. Aber was noch viel erstaunlicher ist: Die Haut des Eisbären unter dem Fell ist tiefschwarz. Die Haut kann so die Sonnenstrahlen besser absorbieren, was für die Tiere überlebensnotwendig ist. Da die Eisbären die Wärme der Sonne optimal nutzen, fühlen sie sich auch noch bei minus 35 Grad Celsius wohl.

## Wussten Sie schon, dass Kleinkinder beim Memory unschlagbar sind?

Fünfjährige Kinder können die meisten Erwachsenen beim Gedächtnistest schlagen. Der Grund: Erwachsene wissen mehr als Kinder, und genau das wird ihnen bei solchen Spielen zum Verhängnis. Das so genannte induktive Lernen spielt für das logische Denken eine wichtige Rolle, denn dabei wird eine spezielle Erinnerung genutzt. Die Kinder versuchen bei Gedächtnistests Ähnlichkeiten herauszufinden und schauen sich Bilder deshalb genauer an. Erwachsene mit ihrem Wissen dagegen schenken den Einzelheiten keine Aufmerksamkeit und teilen die Bilder nur in Kategorien ein.

## Wussten Sie schon, dass Schlangen sich nicht zu der Musik der Schlangenbeschwörer bewegen?

Schlangen haben einfach keine Gehörorgane, sie richten sich nur nach der Bewegung der Flöte.

## Wussten Sie schon, dass auf einer CD genau 74 Minuten Musik aufgezeichnet werden können?

Im Jahr 1981 stellten die Firmen „Sony“ und Philips“ die von ihnen entwickelte Audio-CD vor. Einer Legende nach ist der Dirigent Herbert von Karajan dafür verantwortlich, dass besagter Tonträger ausgerechnet eine Länge von 74 Minuten hat. Karajan wollte nämlich, dass die 9. Symphonie von Beethoven auf das neue Speichermedium passt. Der Sony-Chef hielt die Länge der Symphonie für die ideale Spanne um Musik zu hören und sorgte dafür, dass der Wunsch des Dirigenten befolgt wurde.

## Wussten Sie schon, dass ruhelose Beine auf Eisenmangel beruhen?

Zu wenig Eisen in den Zellen des Mittelhirns kann der Grund für das so genannte Restless-Legs-Syndrom sein. Nach Angaben von Wissenschaftlern bringt der Mangel offenbar die Signalübertragung aus dem Gehirn durcheinander, denn Eisen spielt eine ganz entscheidende Rolle bei der Bildung des Botenstoffs Dopamin, der Signale aus dem Gehirn an den menschlichen Bewegungsapparat weiterleitet. Das Restless-Legs-Syndrom betrifft fünf bis zehn Prozent der Bevölkerung, meistens aber Frauen. Sie leiden unter unangenehmen Krabbeln und ziehenden Schmerzen in den Beinen bis hin zu einer allgemeinen motorischen Unruhe. Meist treten diese Beschwerden gegen Abend oder nachts auf und verursachen somit Schlafstörungen. (md)

# Damit alles wie von selbst funktioniert,...

... versorgen wir Sie mit einem IT-System, das sämtliche internen Bereiche lückenlos vernetzt. Von der Aufnahme über die Entlassung bis zur Abrechnung stehen in Sekundenbruchteilen alle relevanten Daten zur Verfügung – ohne zeitraubende Übergaben oder Abstimmungen. Mehr Effizienz und Kostenersparnis durch unsere, Ihren Bedürfnissen angepasste, KIS-Lösung finden Sie hier: [www.rzv.de](http://www.rzv.de)



Besuchen Sie uns auf  
der conhIT in Berlin  
Halle 1.2/Stand A 103

Ihre IT-Lösungen für  
**Gesundheit und Soziales**

